

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung**

Band (Jahr): **22 (1925)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen der Schweizerischen
Permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich
Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Nr. 1

Neue Folge — 22. Jahrgang

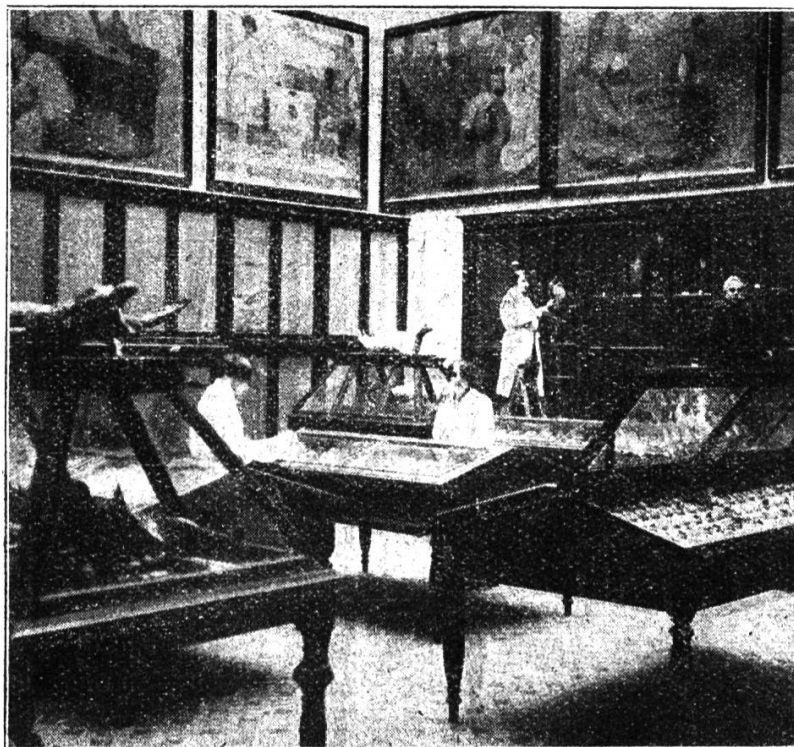
Januar 1925

Inhalt: Das Museo Escolar Sarmiento in Buenos Aires. — Aus der Pestalozzi-Literatur des vergangenen Jahres. — Vom Lichtbilderdienst des Pestalozzianums. — Aus dem Pestalozzianum.

Das Museo Escolar Sarmiento in Buenos Aires.

Von Dr. C. Täuber.

Das nach dem großen argentinischen Staats- und Erziehungsmann benannte hauptstädtische Schulmuseum gehört zur zahlreichen Gruppe derjenigen, welche gemäß dem großzügigen und liberalen Beispiel des naturhistorischen Museums in New York ihr Material allen Schulen



Museo Escolar Sarmiento in Buenos Aires. Sala de Historia Natura.

(Lehrern und Schülern) gratis und ohne Umständlichkeiten zur Verfügung stellen und nicht bloßer nüchterner Sammelpunkt von pädagogischen Hilfsmitteln sind, wie dies in Rio de Janeiro, Santiago de Chile und Montevideo der Fall ist. Allerdings hat auch das Bonaerenser Museum bei seiner Gründung anno 1910, d. i. im feierlich gewürdigten ersten Zentenarjahr der Befreiung von spanischer Vormundschaft, als reine Ausstellung von Schulmaterial begonnen. Aber dann wurde ihm im folgenden Jahre eine Menge Material einverleibt, welches zum pädagogischen Museum für Sekundar- und Normalschulunterricht

(in der Schweiz «Seminar» geheißen) gehörte. Alles untersteht nun dem nationalen Erziehungsrat (Consejo Nacional de Educación).

Das Museum befindet sich in einem recht stattlichen und geräumigen Gebäude in der Calle Charcas 1081, also im Zentrum der zwei Millionen Einwohner zählenden Weltstadt am Rio de la Plata, und wird geleitet von dem energischen und noch jugendlichen, liebenswürdigen Direktor Luis María Jordán. Es umfaßt folgende zehn Abteilungen:

1. *Naturgeschichte* mit 479 einbalsamierten Tieren und 300 photographischen Vergrößerungen, sowie einer bedeutenden Zahl von Stichen (worunter 1900 zoologische und 750 botanische) und 822 verschiedenen Mineralien. Diese Abteilung bietet jetzt schon, obgleich sie wegen Fehlens eines eigenen Präparators und wegen zu 95% aus dem Ausland bezogener Wandbilder noch empfindliche Lücken aufweist, fast den lebhaftesten Verkehr, nämlich etwa 250 Gegenstände im Tag.

2. *Geschichte und Geographie*, eine der reichhaltigsten Abteilungen des Museums, mit 6211 Bildern, wovon 1655 im Museum selbst ausgeführte photographische Vergrößerungen sind. Bei meinem ersten Besuch gab man mir z. B. eine halbstündige Vorführung über Aegypten und Babilonien mittelst Projektion. Es werden in diesem Saal täglich etwa 200 Illustrationen ausgeliehen.

3. *Industrie- und Warenlehre* mit 1387 Holz- und Glaskästchen und 143 farbigen Tafeln über Zucker- und Gefrierfleisch-Fabrikation, Seifensiederei, Petroleumgewinnung, Milch-, Käse- und Butterzubereitung, Anfertigung von Nadeln, Keramik, Lack, Automobilen etc.

4. *Landkarten*, etwa 500 Stück, leider noch nicht übereinstimmend mit den Ergebnissen des Versailler Vertrages. Um die Karten vor allzu rascher Abnützung zu schützen, werden sie allmählich durch Diapositive ersetzt.

5. *Lichtbildunterricht*, eine der wichtigsten Abteilungen mit 14 000 Negativen, 12 900 Diapositiven und 12 500 Ansichtskarten, alles in über 200 Serien gruppiert, entsprechend dem didaktischen Zweck. Vier Projektionshandlaternen stehen gleichfalls zur Verfügung des Lehrpersonals. Der Transport vom Museum zur Schule und zurück wird unentgeltlich besorgt. — Neuestens sind in dieser Abteilung ferner angefertigt worden 3500 Diapositive für das Unterrichtsministerium, über 1000 für das botanisch-medizinische Laboratorium der medizinischen Fakultät, 1000 für eine hauptstädtische Schule und 1000 für die Schulinspektion von Neuquén, wobei das Stück auf 40—45 Centavos zu stehen kommt.

6. *Bibliothek und bibliographischer Nachweis*. Die 1370 Bände werden täglich von 50—60 Lesern konsultiert. Es wurden hier ferner bisher 310 kleine Monographien verfaßt und 1890 Ausschnitte aus Tageszeitungen und Revüen gesammelt.

7. *Mathematik und Physik*. Noch ganz in den Anfängen stehend.

8. *Photographische Werkstätte*. Von der überaus regen Tätigkeit in dieser Abteilung zeugen die Produkte z. B. des Jahres 1923: unter anderem 885 Negative, 3465 Reproduktionen, 2154 Kopien und Ansichtskarten, 5872 Diapositive und 2793 Vergrößerungen.

9. *Einrahmungswerkstätte*. Auch sie leistet wertvolle Arbeit: anno 1923 275 photographische Vergrößerungen für Schulwandschmuck in

der Hauptstadt und in den ersten drei Vierteln von 1924 462; das macht, jedes Bild zu durchschnittlich 20 Papiertaler gerechnet, für 14,540 \$^m/_n Wert.

10. *Saal für Begehren*. Es stehen zwei Angestellte und eine Ordonanz täglich 10 Stunden lang ununterbrochen den Gesuchstellern zur Verfügung. Der Besucher vermerkt hier auf einem Zettel das begehrte Material und der Zettel wird den Angestellten der betreffenden Abteilung gebracht, welche das Gewünschte in 5—10 Minuten gegen Empfangsschein ausliefern. — Im ganzen wurden während des verfloßenen Monats Juli 9318, im August 11 551 Gegenstände ausgeliehen. Da die Tätigkeit des Museo Escolar Sarmiento sich indessen bloß auf den Verkehr mit den Schulen von Buenos Aires und der nächsten Nachbarschaft erstreckte und jetzt angestrebt wird, auch mit den andern Provinzen und Territorien der Republik, sogar einigermaßen mit dem Ausland in nähere Fühlung zu treten, so werden sich mit der Zeit noch gewaltige Vergrößerungen als notwendig erweisen. Überdies muß das Material zum Teil aufgefrischt, besonders jedoch auf den jeweiligen neuen Stand der Dinge eingestellt werden.

Und nicht minder wird daran gedacht werden müssen, das *Filmband* und den *Kinoapparat* zu Nutzen zu ziehen. Freilich heißt es auch hier abwarten, bis die nötigen finanziellen Mittel bereitgestellt werden können.

Das Bonaerenser Schulmuseum ist gemäß obiger Darstellung sicherlich als eine Bildungsstätte ersten Rangeß zu betrachten und um so schätzenswerter, als sie gerade am allermeisten denjenigen dient, die berufen sind, auf die Kinder des aus allen Weltteilen zusammengewürfelten, zum Teil wenig geschulten Volkes einzuwirken.

Aus der Pestalozzi-Literatur des vergangenen Jahres.

Eine überaus lebendige Darstellung hat Pestalozzis Denken und Wirken in Prof. *Wernles* Geschichte des schweizerischen Protestantismus gefunden. Das ganze Werk zeichnet sich aus durch die Fülle von Einzelforschungen, die zum eindrucksvollen Gesamtbilde verwoben sind — und beides, liebevolle Vertiefung in wenig beachtete Züge und überzeugende zusammenfassende Schilderung und Eingliederung in das größere Ganze, ist auch Pestalozzi zuteil geworden.

Zunächst erscheint Heinrich Pestalozzi in einer Gruppe jener Männer, die durch eine geistige Revolution die politische vorbereiten. Wernle weist darauf hin, daß fast sämtliche Führer der neuen Bildung in der Schweiz gutsituierte Stadtbürger sind, denen ihr Vermögen und ihre Stellung es erlauben, sich die geistige Freiheit gegenüber Gewohnheit und Vorurteil zu wahren. In der Tat folgt ja der junge Pestalozzi den Ratschlägen des Stadtarztes Dr. Hirzel, wenn er Landwirt wird, findet freundliche Anerkennung seiner Bestrebungen bei den Tschiffeli, Lavater, Meiß, Schinz, Sulzer. Aber freilich: erst die Not vieler Jahre hat ihn zum Pfadfinder und sozialen Reformen werden lassen. — Auch da wo vom Einfluß der Antike auf die Zeitströmungen gesprochen wird, kann Pestalozzi genannt werden. Das Altertum war auch für ihn «die Welt der rechten Bürgerfreiheit und Manneswürde» und «Agis» das Denkmal dieser Epoche. In aufschlußreicher Art wird der Kreis der

Rousseau-Verehrer in Zürich geschildert: Bodmer, Joh. Georg Sulzer, Leonhard Usteri. Rousseau hat nach Wernles Ansicht Pestalozzi «zu einem träumerischen Idealismus und Radikalismus verleitet und ihn von der Wirklichkeit und den nächsten und nötigsten Aufgaben noch weiter weggeführt als schon die antike Schulbildung und der Geist Vater Bodmers.» «Aber wer weiß,» fährt der Verfasser fort, «was Pestalozzi ohne diesen radikalen Idealismus je geworden wäre.» — Und wieder, da von der Philosophie der deutsch-schweizerischen Aufklärung und dem Einfluß von Leibniz und Wolf die Rede ist, muß Pestalozzi genannt werden. Wernle hebt hervor, daß Pestalozzi dem zürcherischen Leibnizianismus seine entscheidenden Grundgedanken vom Menschen und seiner Bestimmung verdanke. «Nicht bloß in den Zielgedanken seiner Ethik: Selbstvervollkommnung und Selbstveredlung, sondern vor allem in dem Glauben an die göttlichen Keimkräfte, welche der Menschennatur zugrunde liegen und sich allseitig und harmonisch zu immer höherer Vollkommenheit entfalten sollen, verrät Pestalozzi den Leibnizianer, der das Wesen der göttlichen Schöpfung in der durch Selbstentfaltung und Selbstentwicklung zur Vollkommenheit aufsteigenden Kraft erblickt. Daran hielt sich der Optimismus Pestalozzis in allen Lebensstürmen und gegenüber allen widersprechenden Erfahrungen; ihm wurde persönlicher Glaube, was hundert andere Leibnizianer vielleicht gedankenlos nachgeplappert haben» (S. 165). — Die «Abendstunde eines Einsiedlers» und den *ersten* Teil von «Lienhard und Gertrud» möchte Wernle als ein wunderbares Nachleuchten der Zürcher Sturm- und Drangperiode betrachten. Die Aufklärung war überwunden. Mit Lavater traf sich Pestalozzi im Glauben an das Göttliche im Menschen, und ein Brief über den Mystiker Mesmer von Thal beweist, daß Pestalozzi in diesem Zeitpunkt dem Kreis religiöser Schwärmer zu Zürich nahesteht.

Von der «Abendstunde» vermutet Wernle, sie sei in wenigen Stunden feurigster Ergriffenheit wie ein Geschenk der Offenbarung empfangen worden, und im ersten Teil von «Lienhard und Gertrud» sieht er ein Dokument, wie es in der ganzen zeitgenössischen deutschen und schweizerischen Literatur von gleich herzlicher Schilderung der Kraft des alten Christentums kaum sich findet (S. 279). — Freilich ist nach Prof. Wernles Ansicht Sturm und Drang in Pestalozzis Leben eine zwar höchst schöpferische, aber rasch vorübergehende Periode; der Schulmeister Pestalozzi, der in dem Leutnant Glülphi sein Ideal zeichnet, ist wieder Aufklärer. — Noch einmal ist in Wernles Werk* eingehend von Pestalozzi die Rede, da die Schulreform und ihre Bedeutung für die Religion besprochen werden. Auch hier wird das Werk Pestalozzis klar dargelegt. Wir möchten hier nur eine Stelle noch hinsetzen, in der die Sprache Pestalozzis charakterisiert wird. Pestalozzi «schreibt auch als Schulreformer nicht einfach den Jargon der Aufklärung; es ist erstaunlich, wie selten man bei ihm der «Tugend» begegnet; das ganze triviale Geschwätz der Durchschnittsaufklärer ist ihm fremd. Er schuf sich seine eigene Sprache, möglichst konkret, kraftvoll, jedes Wort ein Gedanke. So überragt er wie ein Riese das zwerghafte tugendschwärmende Geschlecht um ihn herum und nötig

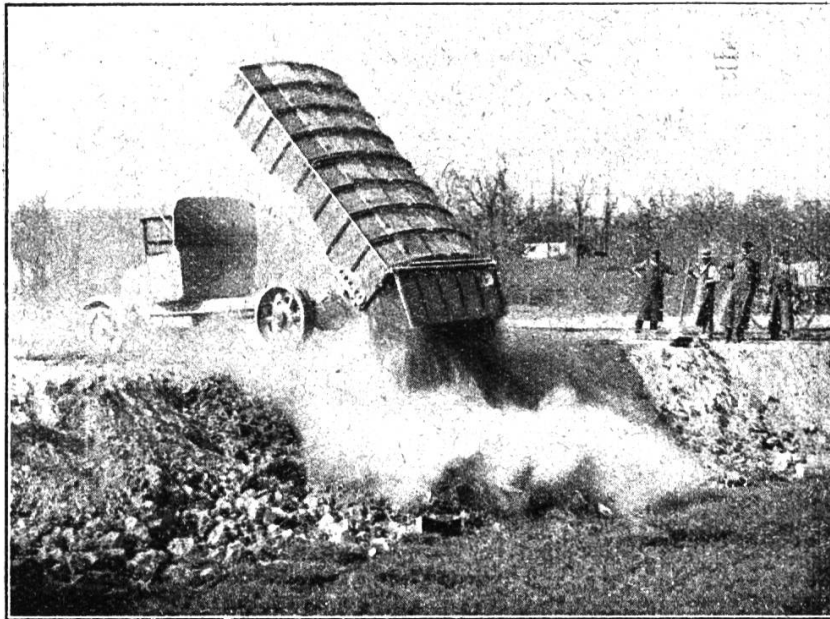
* D. Paul Wernle, Der schweizerische Protestantismus im XVIII. Jahrhundert. Verlag J. C. B. Mohr. Tübingen 1924. Band 2.

alle, die sich mit dieser Zeit beschäftigen, einen andern Maßstab anzulegen, sobald er unter die Schar der Zeitgenossen tritt.»

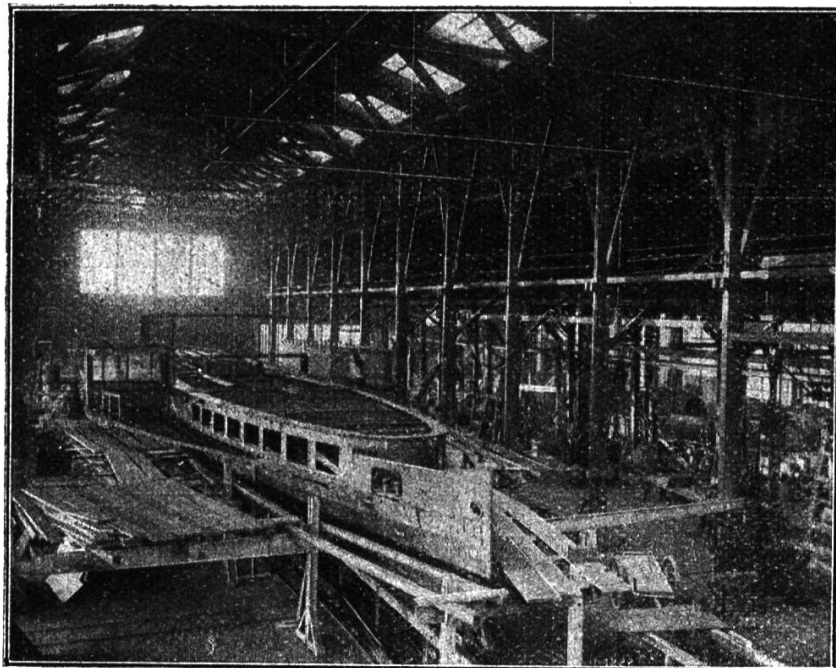
Die Pestalozziforschung ist Prof. Wernle für den Beitrag, der ihr aus dem Werke über den schweizerischen Protestantismus im XVIII. Jahrhundert zuteil geworden ist, zu großem Dank verpflichtet. S.

Vom Lichtbilderdienst des Pestalozzianums.

Die Lichtbildersammlung des Pestalozzianums hat eine wertvolle Bereicherung erfahren. In höchst verdankenswerter Weise haben uns



Müll-Abfuhrwagen (Firma Saurer, Arbon).



Schiffsbau (Sulzer A.-G., Winterthur).

eine Reihe von schweizerischen Firmen Diapositive (oder Negative zur Anfertigung von solchen) zur Verfügung gestellt. Durch dieses erfreu-

liche Entgegenkommen ist es uns ermöglicht worden, den gewerblichen Fortbildungsschulen wertvolles Veranschaulichungsmaterial zu bieten.

Die vorzüglichen Lichtbilder lassen recht deutlich erkennen, was unsere schweizerische Industrie auf den Gebieten des Transportwesens, des Lokomotiven- und Schiffsbaus, der Erstellung von Tramways, Autos, Maschinen und Apparaten zu leisten vermag.

Eine Anzahl Aufnahmen zeigen einzelne Bestandteile, wie Schiffsmaschinen, Schiffskessel, Schaufelräder; die verschiedenen Antriebsarten elektrischer Lokomotiven sind im Bilde dargestellt. Radsätze mit Stirnräderantrieb, Transformatoren mit Stufenschaltung, Einbau der Motoren, Führerstände mit Apparatur können im Lichtbilde vorgezeigt werden.

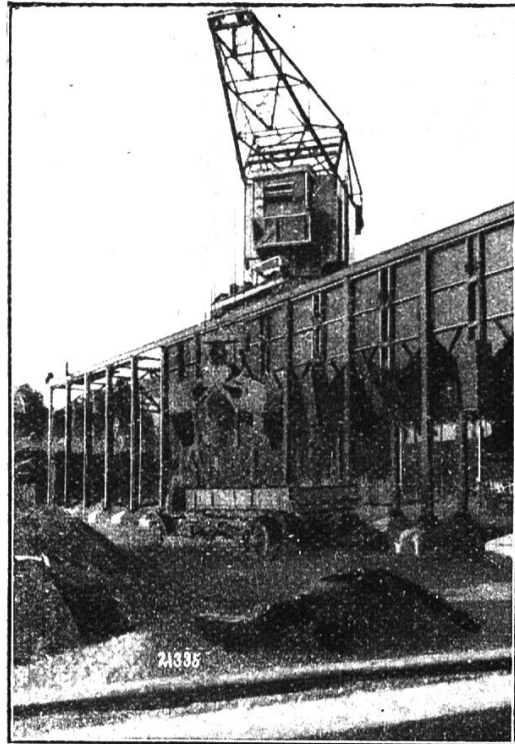
Der Autobau ist durch eine Kollektion Lichtbilder vertreten, die das Auto in verschiedenen Formen zeigen: Feuerwehr-Auto, Omnibus

für den Vorortverkehr, Caralpin, Benzin-Tankwagen, Dreiseitenkipper, Lastwagen mit Luftbereifung, Mehl-, Möbel-, Vieh-, Langholz-, Spreng- und Müllabfuhr-Autos, dann Ansichten von Motoren, Chassis, Getriebekasten, Cardanantriebe usf.

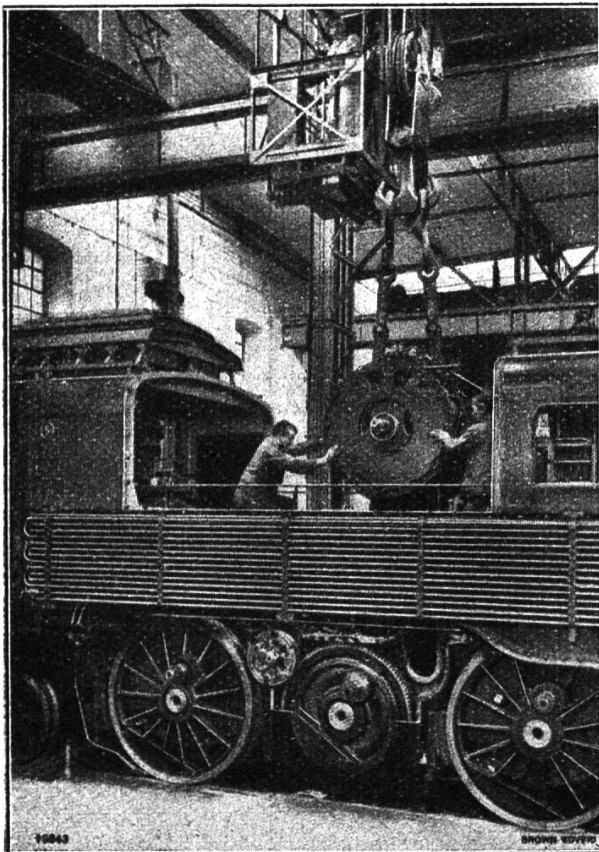
Erwähnt seien noch die Aufnahmen aus dem allgemeinen Maschinenbau: Die Sandschleudermaschine im Betriebe und demontiert, Innenansichten von Gießereien,

Werkstätten-Abteilungen, Hydro-elektrische Anlagen (Albula und Chippis), Verlade- und Silo-Anlagen Tiefenbrunnen und Kieswerke Bächau, Wollishofen.

Die Vorweisungen dieser Aufnahmen an Gewerbeschulen bieten den Schülern und angehenden Arbeitern in rei-



Verladestation Tiefenbrunnen
(Maschinenfabrik Oerlikon).



Elektr. Lokomotive (Brown, Boveri & Cie., Baden).

chem Maße Anregungen und zeigen ihnen die Vielseitigkeit des Maschinenbaues im Verkehrs- und Transportwesen.

Verzeichnis der neuen Serien:	Zahl der Diapositive
1. Allgem. Maschinenbau (Maschinenfabrik Örlikon)	12
2. Elektr. Lokomotiven (Brown, Boveri u. Cie., Baden)	24
3. Autos (Ad. Saurer, Arbon)	24
4. Schiffe (Sulzer A.-G., Winterthur)	17
5. Elektr. Lokomotiven und Apparate (Soc. anonyme de Sécheron, Genève und Waggonfabrik Schlieren)	24
6. Aufzüge (Otis, Wädenswil)	12
7. Brückenbauten (S. B. B.)	26
8. Elektr. Lokomotiven, ausländische (Schweiz. Lokomotivfabrik Winterthur)	13
9. Wohnauto, Dynamo, Motorwagen, Salon- und Krankenwagen (Schweiz. Industrie-Gesellschaft Neuhausen)	12

Aus dem Pestalozzianum.

Ausstellungen im Pestalozzianum.

1. *Kartonnage-Arbeiten*: a) aus dem schweiz. Lehrerbildungskurs in Freiburg 1924; b) aus einer 6. Klasse.

2. *Zeichnungen aus der Kantonsschule Winterthur*: Gymnasium 6. und 7. Klasse; Industrieschule 3. und 4. Klasse. Lehrer: Herr Prof. E. Bollmann.

3. *Schülerzeichnungen* einer Elementar- und Sekundarklasse aus Tokio (bis Mitte Februar).

4. *Fröbelstübli*: a) Bilderbücher und Geschichtenbücher; b) Farbige Ausschneidebogen. Verlag Schweizer u. Cie., Winterthur; c) Selbständige Schülerarbeiten aus dem Kindergarten von Frau P. Fischer-Beerli, Zürich 3.

5. *Neue Bilder aus Rußland*. Verlag Wachsmuth, Leipzig.

6. *Relief Zürichsee und Umgebung*. Ersteller: Herr Jenny, Stäfa.

Falls sich genügend Bestellungen ergeben, können von diesem Relief, das in den Schulen längs des Zürichsees, im Sihltal und im Oberland sehr gute Dienste leisten dürfte, Abgüsse angefertigt werden. Anmeldungen an das Pestalozzianum.

Verdankungen.

Zum 50jährigen Bestehen des Pestalozzianums und als Beitrag zur Lösung der Raumfrage sind uns neuerdings namhafte Beiträge zuteil geworden. Es haben uns überwiesen der Schweiz. Gemeinnützige Frauenverein Fr. 100.—, der Lehrerverein der Stadt Zürich Fr. 300.— und der Schweiz. Lehrerverein Fr. 500.—. Wir danken herzlich für diese Förderung unserer Bestrebungen und versichern die Geber, daß solche Hilfe uns Ansporn ist, die Aufgaben, die das Pestalozzianum sich stellt, aufs neue sorgfältig zu erfüllen.

Die Direktion.

Aus dem Geschäftsverkehr 1924:

	1923	1924
Eingänge	19,728	21,925
Ausgänge	13,610	15,360
Schriftliche Auskunfterteilungen . .	984	904
Vermittlungen	225	234
Ausleihsendungen	8,399	8,901
Stücke	36,657	43,086
Schenkungen: Geber	286	366
Stücke	1,360	1,405
Ankäufe	517	2,769
Besucherzahl	8,912	9,079
Sitzungen der Verwaltungskommission	2	3
Sitzungen der Direktion	6	9
Sitzungen der Fachkommissionen . .	5	2
Mitgliederzahl: Einzelmitglieder . .	1,743	1,732 *
Schulpflegen u. Vereine	201	216

* Davon 17 Studierende mit Sem.-Beiträgen.

Ausleihverkehr.

	Kanton Zürich	andere Kantone	Total
	1924	1924	1924
Bücher	9,098	7,552	16,650
Bilder	14,894	11,163	26,057
Apparate und Modelle	311	68	379
	24,303	18,783	43,086

Besucher.

	1924
Kanton Zürich	8,131
andere Kantone	626
andere europäische Länder . .	224
Außereuropa	98
Total	9,079

Schenkungen.

Von Herrn Prof. Dr. *R. Hunziker*, Winterthur: Jahrbücher der Literarischen Vereinigung Winterthur 1919, 1920, 1921. — Thomas Roffler, Henrik Ibsen, Neunte Gabe der Literar. Vereinigung Winterthur. 1925. — Almanach der Literarischen Vereinigung Winterthur auf das Jahr 1918.

Von der *Eidg. Zentralbibliothek in Bern*: Marc Peter, Genève et la Révolution. 1921. — Gilb. Bloch, Bilder aus der Ambassadorsherrschaft in Solothurn. Biel, 1918. — Dr. Arnold Keller, Augustin Keller, ein Lebensbild. Aarau 1922. — D. F. Jecklin, Materialien zur Standes- und Landesgeschichte Gem. drei Bünde (1464—1803). 2 Teile. Basel 1907 und 1909. — William Vogt, La vie d'un homme (Carl Vogt). 2. Aufl. 1896.

Von Herrn *Hans Brandenberger*: Das Knonaueramt. Volkstümliche Darstellung seiner geschichtlichen Entwicklung. 1924.